

Ansätze für eine gesellschaftliche Transformation zu mehr Nachhaltigkeit in der Fleischproduktion und im Fleischkonsum

Dr. Dietlinde Quack, Öko-Institut e.V.

Agrartag an der TH Bingen

Positionen in der Landwirtschaft – vom Konflikt zum Handeln

Bingen, 31.10.2019



Problemlage



Die wichtigsten Nachhaltigkeitsherausforderungen sind:

- hohe Umweltbelastungen durch hohes Produktions- und Konsumniveau
- Regional hohe N- und P-Emissionen durch hohe Tierdichten
- Defizite in der derzeitigen Nutztierhaltung bezüglich Tierwohl
- Negative Gesundheitseffekte durch zu hohen Fleischkonsum
- Multiresistente Keime im Zusammenhang mit Antibiotikaeinsatz in der Intensivtierhaltung

Zielsetzung einer nachhaltigen Transformation einer nachhaltigen Fleischproduktion & Fleischk



- Reduktion des Fleischkonsums auf das Niveau der DGE-Empfehlung
 - Entspricht ungefähr einer Halbierung des heutigen Fleischkonsums
- Umwelt- und tierwohlgerechte Nutztierhaltung & Fleischproduktion
 - Marktanteil entsprechender Produkte steigt
- Reduktion der Fleischproduktion
 - Auch Abkehr von der Exportorientierung

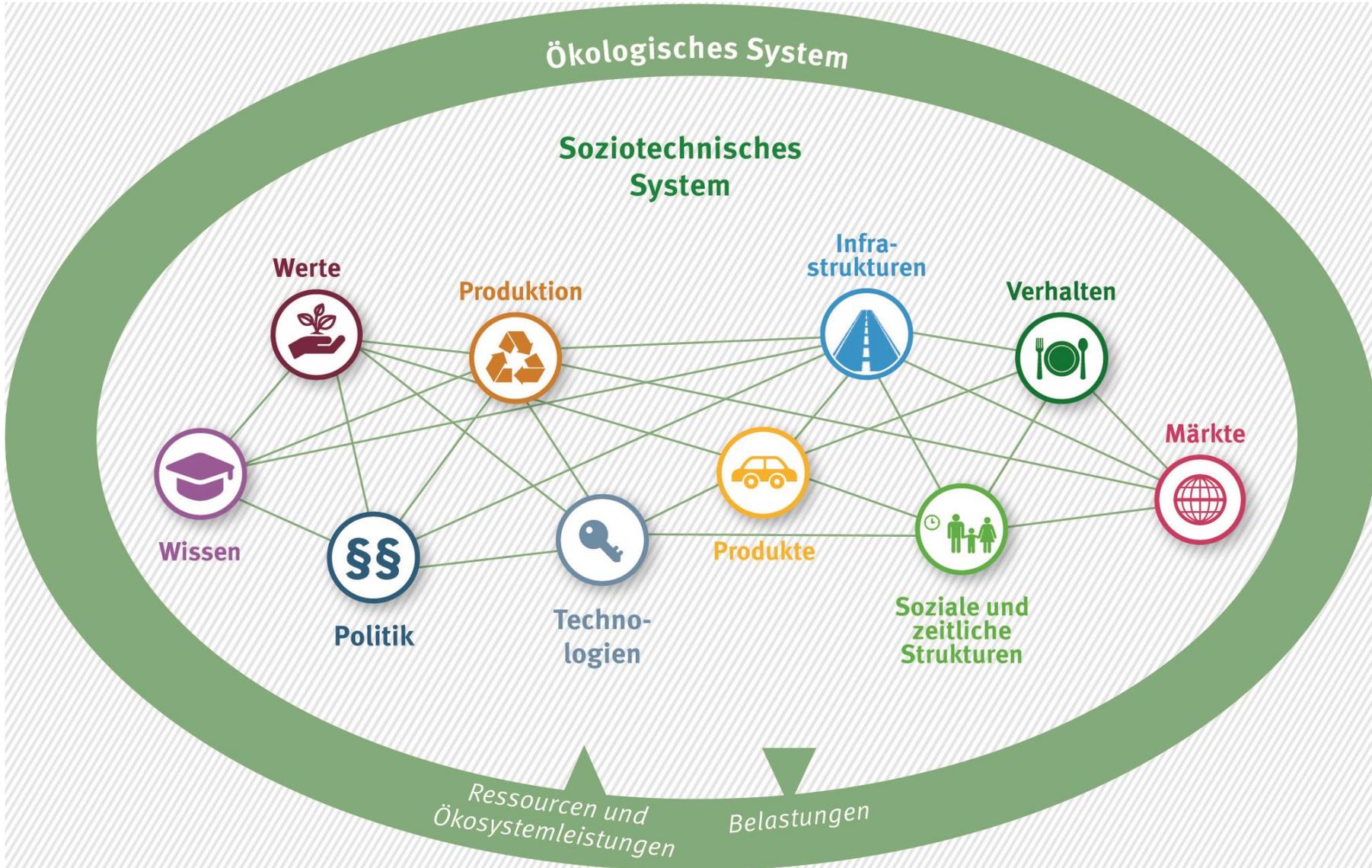
Fördernde und hemmende Faktoren



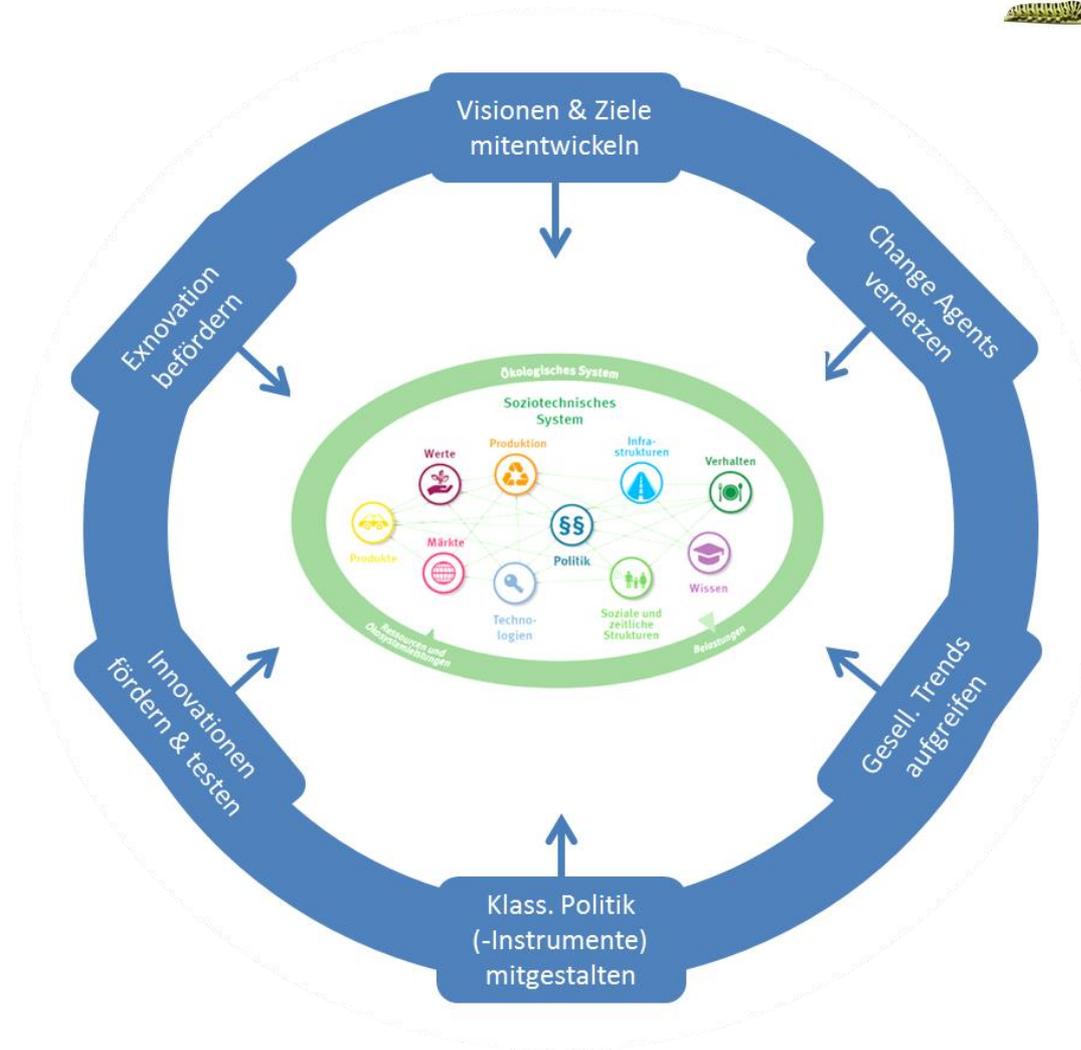
- ☺ Zunehmender Anteil an Flexitariern und Vegetariern. Anteile liegen bei 37% Flexitarier (GfK, 2016) und 10% Vegetarier (VEBU)
- ☺ Der Druck auf die (Bundes-)Politik steigt (z.B. Nitrat, Klimaschutz, sinkende Akzeptanz für Intensivtierhaltung, div. Initiativen)
- ☺ Best-Practice-Beispiele aus verschiedenen Bereichen der Gemeinschaftsverpflegung zeigen, dass eine Reduktion des Einsatzes von Fleisch erfolgreich umgesetzt werden kann
- ☹ Fleischkonsum ist eingeübt und wird - immer noch - mit Status und Männlichkeit assoziiert, Image „Fleisch ist ein Stück Lebenskraft“
- ☹ Verbraucher erkennen – jenseits von Bio – nicht, ob Fleisch/Fleischprodukte unter höheren Standards produziert wurde und realisieren ihre z.T. bestehende Kauf- und Mehrzahlungsbereitschaft nicht.
- ☹ Die Erzeugerpreise schwanken auf niedrigem Niveau, Spielräume für Betriebe sind eng



Systemanalyse als erster Schritt



Gestaltung der Transformation



1) Visionen & Ziele mitentwickeln



- Leitbild, Vision als positives Zukunftsversprechen
- Orientierung und Legitimation für Akteurshandeln
- In der Realität allerdings oft umstritten (**Konflikte**)



- Lebensmittelsicherheit: Fleisch und Fleischprodukte müssen hygienisch einwandfrei und sicher sein
- Qualität: Fleisch und Fleischprodukte sind qualitativ hochwertig
- Compliance: rechtliche Vorgaben sind einzuhalten
- Wirtschaftlichkeit: Betriebe sind in der Lage mit Nutztierhaltung ihre wirtschaftliche Existenz zu sichern
- Die Nutztierhaltung muss perspektivisch umweltverträglicher und tiergerechter werden

1) Visionen & Ziele mitentwickeln



- **Vom Beispiel Frankreich lernen**
Entwicklung einer Roadmap Ernährungspolitik für die Periode zwischen 2018 und 2022
 - Der Prozess wurde 2017 durch den französischen Präsidenten initiiert und ist damit **auf höchster politischer Ebene** angesiedelt. Er ist ressortübergreifend und interministeriell angelegt.
 - Ausgangspunkt: **das derzeitige Landwirtschafts- und Ernährungssystem ist nicht nachhaltig und zukunftsfähig**, ein Umbau ist notwendig.
 - Ein thematisch und hinsichtlich **Stakeholderbeteiligung** (700 Akteure) vorstrukturierter Arbeitsgruppenprozess als Basis.
 - Erstes Gesetz wurde im Oktober 2018 verabschiedet



2) Gesellschaftliche Trends aufgreifen



- Ständiger Wandel: Digitalisierung, Urbanisierung...
 - Oft unabhängig von Umweltzielen, aber dennoch in ihrem Sinne nutzbar bzw. gestaltbar
- Politik & Verwaltung sollte durch Monitoring (**Ressourcen!**) solche Trends früh identifizieren u. auf Nachhaltigkeitspotenzial analysieren
- Nachhaltige Trends bestärken; problematische Trends gestalten (durch Politikinstrumente, **Ressourcen**, **Kommunikation**, Bildung)
- Wirtschaftsakteure sollten nachhaltige Trends aufgreifen und Möglichkeiten der Ökologisierung von Trends wahrnehmen
- Zivilgesellschaft sollte positive Trends loben, problematische Trends kritisieren (**Kommunikation**)

2) Gesellschaftliche Trends aufgreifen



- Leichter **Rückgang des Fleischkonsums** insgesamt und relativ deutlicher, sich wahrscheinlich fortsetzender Rückgang des Konsums von Schweinefleisch bei Verbrauchern in Deutschland.
- Die heute weitgehend übliche **Intensivtierhaltung wird** von vielen Verbrauchern und gesellschaftlichen Anspruchsgruppen **nicht mehr akzeptiert**. Dies gilt insbesondere auch für die Schweinehaltung.
- Verbraucher finden **regionale Produkte** – oder zumindest in Deutschland hergestellte Produkte - attraktiv.
- Verbraucher orientieren sich zunehmend an **qualitativ hochwertigen Produkten im Lebensmittelbereich**.
- **Weniger Zeit für Kochen und Essen, Kompetenz** zur Zubereitung nimmt ab, für bestimmte Teile der Tiere gibt es wenig Nachfrage.
- Der **Außer-Haus-Verzehr** nimmt zu. Der Anteil an Schweinefleisch in der Gemeinschaftsverpflegung z.B. in Schulen und Kitas nimmt ab.

2) Gesellschaftliche Trends aufgreifen



Leichter Rückgang des Fleischkonsums insgesamt und relativ deutlicher, sich wahrscheinlich fortsetzender Rückgang des Konsums von Schweinefleisch bei Verbrauchern in Deutschland.

- **Klares Bekenntnis der entsprechenden Ministerien (BMEL, BMG)** zu einer gesunden und fleischarmen Ernährung entsprechend DGE-Empfehlungen.
- Wahrnehmung der **Vorbildfunktion der öffentlichen Hand** im eigenen Handeln und bei der öffentlichen Beschaffung.
- **Anpassung der Produktionsmenge** von Schweinefleisch an die geänderten Konsumgewohnheiten. Schaffung von Anreizsystemen für schweinehaltende Betriebe, kleinere Tierbestände mit höheren Tierwohl- und Umweltstandards anzustreben. Flächengebundene Bestandsobergrenzen einführen.

2) Gesellschaftliche Trends aufgreifen



- **Die heute weitgehend übliche Intensivtierhaltung wird von vielen Verbrauchern und gesellschaftlichen Anspruchsgruppen nicht mehr akzeptiert. Dies gilt insbesondere auch für die Schweinehaltung. Wichtige Systemhebel sind:**
 - **Vollzug bestehender Tierschutz-Regelungen, Verschärfung der Tierschutzvorgaben und angemessene Vollzugskontrolle.**
 - **Deklaration der Haltungsbedingungen** auf Fleisch und Fleischprodukten sowie in verarbeiteten Produkten um Verbraucher durch die damit gebotene Transparenz bei ihrer Kaufentscheidung zu unterstützen. National und EU-weit.
 - **Einführung eines staatlichen Tierwohllabels** mit anspruchsvollen Kriterien und unter Einbezug der relevanten Akteure.

2) Gesellschaftliche Trends aufgreifen



Verbraucher finden regionale Produkte – oder zumindest in Deutschland hergestellte Produkte - attraktiv.

- **(Re)Etablierung von regionalen Wertschöpfungsketten**, die eine umwelt- und tierfreundliche Tierhaltung einschließt, aber auch die regionale Infrastruktur für Schlachtung, Zerlegung und Verarbeitung einbezieht.
- **Einheitliche Regelung wie Regionalität auf einem Produkt ausgezeichnet werden darf** vgl. z.B. www.regionalfenster.de
- **Etablierung von geschützten Ursprungsbezeichnungen** oder geschützten regionalen Angaben für regionale Produkte.
Bsp: Schwäbisch-Hällisches Qualitätsfleisch

2) Gesellschaftliche Trends aufgreifen



Verbraucher orientieren sich zunehmend an qualitativ hochwertigen Produkten im Lebensmittelbereich. Die Wahl des „richtigen“ Fleisches kann zum persönlichen Statement werden. Tierwohl wird als ein Indikator angesehen, der auch für Qualität, Lebensmittelsicherheit und Gesundheit steht.

- **Tierwohl- und umweltgerecht produziertes Schweinefleisch als qualitativ hochwertiges Angebot mit angemessenem Preis** platzieren. Voraussetzung: Glaubwürdigkeit und Transparenz der Auszeichnung.
- **Innovationen** anregen, die Qualität schmeckbar machen.

2) Gesellschaftliche Trends aufgreifen



Weniger Zeit für Kochen und Essen, Kompetenz zur Zubereitung nimmt ab, für bestimmte Teile der Tiere gibt es wenig Nachfrage.

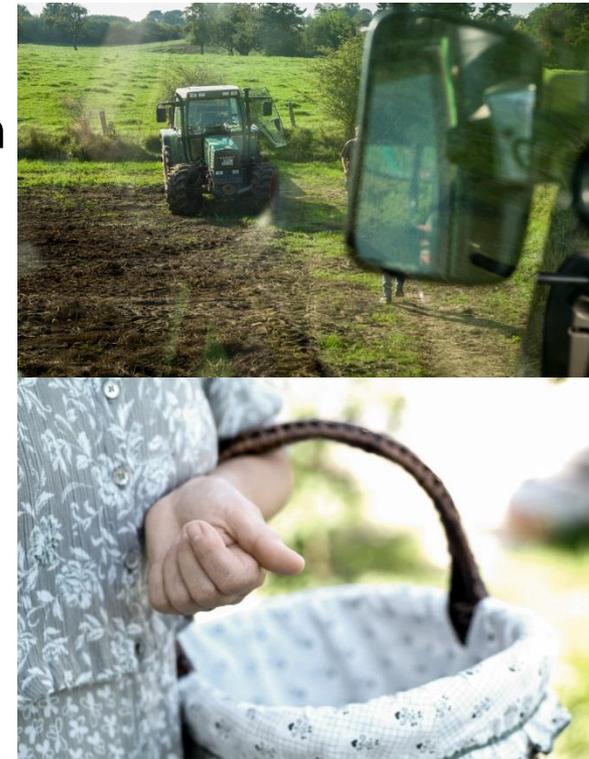
- **Identifikation alternativer Absatz- und Verwertungsmöglichkeiten** jenseits des Exportes für Teile, für die in Deutschland im Moment eine geringe oder keine Nachfrage besteht (z.B. in der Gemeinschaftsverpflegung).
- Entwicklung von innovativen Bildungsk Kooperationen zwischen Bildungsträgern in der Erwachsenenbildung, schweinehaltenden Betrieben, Fleischereien und (Spitzen-)Köchen zum Kennenlernen der Betriebe und von Gerichten und Rezepten mit dem Ziel der **Ganztierverwertung** („nose-to-tail“). Beispiele aus dem Feinschmeckerland Frankreich
- **Convenience-Produkte** unter dem Gesichtspunkt der Ganztierverwertung weiterentwickeln und attraktive Gerichte anbieten.

3) (Nicht-technische) Innovationen fördern



- Nicht nur technische, auch soziale und regulatorische Innovationen
- Viele nachhaltige Ideen verbleiben in der Nische (**Ressourcen!**)

- Politik & Verwaltung sollten auch soziale Innovationen fördern und generell Innovationen in „Reallaboren“ **zeitlich** und örtlich begrenzt auf Machbarkeit, Nutzen, Akzeptanz testen
- Wirtschaftsakteure sollten selbst Innovateure für nachhaltige Geschäftsmodelle sein – und ein Unternehmensklima hierfür schaffen
- Zivilgesellschaft sollte selbst (sozialer) Innovateur sein, **Pionier-Akteuren** vernetzen, und Positiv-Beispiele **kommunizieren**



3) (Nicht-technische) Innovationen fördern



- Unterstützung von **Kooperationen innerhalb der Wertschöpfungskette** - Erzeugung, Schlachtung, Verarbeitung, Vertrieb. Ziel: verlässliche, langjährige Abnahmestrukturen; klare Produktionskriterien (z.B. Bio), über dem üblichen liegende Erzeugerpreise. → regionale Infrastruktur notwendig!
- **Digitalisierung für innovative Wege der Direktvermarktung** nutzen:
 - Crowdbutchering z.B. www.kaufeinschwein.de
 - Bündelung von Erzeugern verschiedener Produktgruppen z.B. www.marktschwaermer.de
- **Etablierung von langjährigen Zuchtprogrammen** mit Zuchtzielen wie Tiergesundheit, Robustheit, Mütterlichkeit ...
- **Regulatorischer Rahmen, der innovative Ansätze erleichtert** z.B. Projekte der solidarischen Landwirtschaft

4) Change Agents vernetzen



- **Akteure**, die für Durchsetzung u. Verbreitung einer Innovation sorgen
 - Akteurskonstellationen wichtig, die verschiedenen **Ressourcen** und Kompetenzen kombinieren (Wissen, Macht, **Kommunikation...**)
 - Müssen keine „Umweltakteure“ und auch nicht unbedingt Akteure aus dem soziotechnischen System i.e.S. sein
- Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft sollten sich mit (anderen) Change Agents – gerade auch außerhalb üblicher Bündnisse – stärker vernetzen
- Perspektiven der anderen verstehen, gemeinsame Interessen identifizieren und Aktivitäten (inkl. **Kommunikation**) abstimmen



4) Change Agents vernetzen



- **Innovative Betriebe** im Sinne Tierwohl und Umweltschutz auf nationaler und europäischer Ebene miteinander **Vernetzen**. **Wissenstransfer in die Breite der Betriebe**. Lobbying umwelt- und tierwohlgerechter Praktiken in die Politik.
- **Regionale Akteurskooperationen** zwischen schweinehaltenden Betrieben, regionalen Schlachthöfen und Verarbeitern, Fleischereien sowie Verbrauchern.
- Schul- und Studienprojekte zur **Entwicklung innovativer Marketingansätze** „hochwertiges und nachhaltiges Schweinefleisch in einer insgesamt fleischarmen Ernährung“.
- **Leitpersonen gewinnen**, z.B. Schauspieler, Sportler etc.

5) Exnovation befördern



- Ausstieg aus etablierten, nicht-nachhaltigen Strukturen
 - Oft zusätzliche Maßnahmen nötig
 - Hohes **Konflikt**potenzial; hoher Legitimationsanspruch
- Politik sollte klare Ausstiegsziele **kommunizieren** und durch entsprechende Politikinstrumente unterfüttern
- Evtl. finanzielle **Ressourcen** und **zeitliche** Streckung nötig
- Wirtschaftsakteure sollten ihre **Ressourcen** in alternative, nachhaltige Technologien und Produkte investieren. Und falls möglich in Strukturwandel-Regionen investieren
- Zivilgesellschaft sollte gegen nicht-nachhaltige Strukturen **protestieren**



5) Exnovation befördern



- **Ausstieg aus gesellschaftlich nicht mehr akzeptierten, besonders tierunfreundlichen Haltungssystemen bei Schweinen**
 - Ausrichten des Vorgehens am Vorbild „Ausstieg aus der Käfighaltung bei Legehennen“
 - In der Schweinehaltung entsprechen Haltungssysteme mit unstrukturierten Buchten und Vollspaltenböden den konventionellen Käfigen bei Legehennen.



5) Exnovation befördern - Maßnahmen bei den Legehennen



- Die **Haltung von Legehennen in konventionellen Käfigen wurde sowohl auf nationaler (seit 2010) als auch auf europäischer Ebene (seit 2012) verboten** und es besteht ein Fahrplan für das Verbot weiterer, aus Tierwohlsicht unzureichender Haltungsformen (Verbot sog. Kleingruppenkäfige ab 2025).
- Seit 2004 besteht auf EU-Ebene eine **Kennzeichnungspflicht für Hühnereier**, die u.a. die Deklaration der Haltungsform am Produkt (Ei) vorgibt.
- Handel und Verbraucher haben mit ihrer **Sortimentsgestaltung** (Selbstverpflichtung zur Auslistung) resp. ihrem **Kaufverhalten** Eier aus der Käfighaltung vor der gesetzlichen Frist diskriminiert und statt dessen teurere Produkte aus tierverträglicheren Haltungsformen bevorzugt.
- Aufgrund der **Vogelgrippe** wurde 2017 für Geflügel eine Stallpflicht verfügt. Eier mussten als aus Bodenhaltung deklariert werden.

5) Exnovation befördern – Übertragung auf die Schweinehaltung



- **Standard der Tierschutzgesetzgebung** auf nationaler Ebene anheben und mit angemessenen, nicht zu langen Vollzugsfristen umsetzen
- Anpassung der Richtlinie 2008/120/EG des Rates vom 18. Dezember 2008 über Mindestanforderungen für den Schutz von Schweinen.
- Einführung der **Deklaration der Haltungsbedingungen** auf Fleisch, Fleischprodukten, verarbeiteten Produkten → exemplarische Ausarbeitung und Ausprobieren für Schweinefleisch
- **Selbstverpflichtungen des Handels** anstoßen, Produkte auszulisten und angemessene Preise zu bezahlen
- **Genehmigungspraxis klären.** Förderprogramme für Stallumbauten und –neubauten zeitnah an entsprechende Kriterien knüpfen. Spielräume der GAP nutzen (z.B. Umschichtung 1. in 2. Säule)
- Proaktiver Umgang mit der **Afrikanischen Schweinepest** –
Sicherstellung regionale Infrastruktur, mobile Schlachtungen

6) Klassische Politik mitgestalten



- Klares Bekenntnis der entsprechenden Ministerien (insbesondere BMEL und BMG) zu einer gesunden, fleischarmen Ernährung
- Umsetzung der Empfehlungen der DGE in der öffentlichen Beschaffung (Gemeinschaftsverpflegung).
- Tier- und Umweltschutzrecht verschärfen, Vollzug sicherstellen und kontrollieren.
- Entwicklung und Umsetzung von Finanzierungskonzepten für die Anhebung der Tierwohl- und Umweltschutzstandards.
- Deklaration Haltungsbedingungen sowie Staatliches Tierwohllabel einführen unter Einbezug der entsprechenden Akteure
- Forschungsprogramme für umwelt- und tierwohlfreundliche Haltungssysteme sowie Zuchtprogramme
- Bildung für eine gesunde, nachhaltige Ernährung

Fazit



- **Anerkennung der Problemlagen und der Anforderungen der Gesellschaft auf Ebene Bundespolitik** ist zentral, damit Lösungen entwickelt und umgesetzt werden können
- Zügiges Angehen der offensichtlichen Handlungsnotwendigkeiten:
 - **Verschärfung und Vollzug Tierschutz- und Umweltschutzvorgaben**, geregelter **Ausstieg aus bestimmten Haltungssystemen**, Klärung der Genehmigungspraxis
 - Entwicklung und Umsetzung **Finanzierungskonzepte**
 - Einführung **staatliches Tierwohllabel** sowie **Deklaration der Haltungsbedingungen** auf Fleisch, Fleischprodukten und verarbeiteten Produkten mit Fleisch
- **Initiierung eines hoch aufgehängten, ressortübergreifenden gesellschaftlichen Dialogprozesses** ähnlich wie in Frankreich

Ihre Ansprechpartnerin



Dietlinde Quack
Senior Researcher

Öko-Institut e.V.
Geschäftsstelle Freiburg
Postfach 17 71
79017 Freiburg

Telefon: +49 761 45295-248
E-Mail: d.quack@oeko.de



Das diesem Vortrag zugrundeliegende Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 01UT1426 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei der Autorin.

Projektwebsite: <https://www.trafo-3-0.de>

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!
Thank you for your attention!

Haben Sie noch Fragen?
Do you have any questions?

